

*Der Friede Gottes sei mit euch allen. Amen*

**„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“.** Jahreslosung 2017!

Neues soll werden!

Das ist auch die Botschaft des Ewigkeitssonntags, den wir gestern in vielen unserer Kirchen gefeiert haben. Ein neuer Himmel und eine neue Erde sind uns versprochen, wo keine Tränen, kein Schmerz, kein Leid und kein Geschrei mehr sein werden. Ein Hoffnungsbild! Für die, die um einen lieben Menschen weinen, eine tröstliche und zuversichtlich stimmende Botschaft. Wie wichtig sie ist, zeigen die vielen positiven Reaktionen auf einen Artikel in der HNA vom Donnerstag vergangener Woche. „Es gibt ein Wiedersehen“, stand da in großen Lettern auf der ersten Seite. Unterlegt mit den Umrissen eines großen alten Baumes, der lichtumflutet von einer diffusen Sonne in einer nebulösen Landschaft stand. Ein Bild, wie man es von vielen Trauerkarten und -anzeigen kennt. Ein langer Bericht von Erfahrungen mit Nahtod- und Nachtoderfahrungen füllte die ganze Seite.

Ein Thema, das viele berührt und bewegt. Zu dem die Bibel im AT und im NT Vieles zu sagen hat. Es ist unsere christliche Hoffnung, dass mit dem Tod nicht alles zu Ende ist, sondern ein neues Leben bei Gott beginnt.

Vielleicht müssen wir das fröhlicher bekennen! Erlöster durch die Gegend laufen. Manches nicht so ernst nehmen. Wer, wenn nicht wir, erlebt in dieser Kirchenjahreszeit die großartige Chance Leben und Tun vor Gott zu bedenken.

Volkstrauertag, Buß- und Betttag, Ewigkeitssonntag sind Kostbarkeiten, mit deren Hilfe man sich erinnern, zur Besinnung zu kommen, sich neu vergewissern kann. Das Thema „ankommen“ war - ebenso wie das Bild dazu - am diesjährigen Buß- und Betttag in jeder Beziehung gelungen. Wer ankommen will, muss sich auf den Weg machen. Und dieser Weg kann steinig und schwer sein, übers tiefe Wasser führen und an Stacheldrahtzäunen enden. In diesen Zaun eine kreuzförmige Öffnung zu schneiden und damit deutlich zu machen, dass durch das Kreuz hindurch ein neues Leben möglich wird, ist äußerst eindrücklich und auch wieder Kernstück unserer christlichen Botschaft.

Es braucht Orte und Zeiten und vor allem die Gemeinschaft Gleichgesinnter um sich dessen immer wieder bewusst zu werden. **Kirche eben!**

*„Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken und neu beginnen, ganz neu. Da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.“*

Mir weitet es das Herz, wenn ich auf diese Weise die Botschaft von der Liebe, die stärker ist als der Tod, hören darf. Nun gibt es neben dem irdischen Tod auch den „Tod im Leben“. Nicht zuletzt ein Grund, warum viele ihre Heimat verlassen und sich durch viele Gefahren hindurch auf den Weg gemacht haben. Erfüllt mit der Hoffnung, dass es nur besser werden kann.

*„Wo Menschen sich verbünden, Hass überwinden und neu beginnen, ganz neu. Da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns“.*

So soll es sein!

**„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“.**

Wenn etwas neu werden soll, ist das alte nicht mehr zu gebrauchen, wird aussortiert. Was musste damals, als Ezechiel von Gott auf den Plan gerufen wurde, neu werden? Warum waren das alte Herz und der alte Geist nicht mehr gut, krank?

Die Antwort liefern die Kapitel zuvor, in denen von der Abtrünnigkeit des Volkes, seiner Hurerei mit anderen Göttern und seiner tiefen Schuld die Rede ist. Beschmutzt waren sie davon, saßen buchstäblich im Dreck und kamen offensichtlich aus eigener Kraft nicht mehr heraus. „Rede , Menschenkind“, wird der Prophet immer wieder von Gott

aufgefordert. Er soll ihnen ihre Gräueltaten gegen seinen heiligen Willen und seine Gebote vorhalten und zwar in ziemlich drastischen Worten. Lesenswert!

Aber dann zeichnet sich eine Wende ab, nicht, weil die Menschen sich gebessert hätten, sondern weil Gott an ihnen ein Exempel statuieren will. Trotz ihrer Untreue will er sich ihnen wieder zuwenden. Er gibt ihnen eine zweite Chance. Der Grund ist weniger Barmherzigkeit als Klarstellung, wer Gott ist und was er tun kann.

*„Ich tue es nicht um euretwillen, ihr vom Hause Israel“, heißt es, „sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr entheiligt habt unter den Völkern... Und die Völker sollen erfahren, dass ich der Herr bin wenn ich vor ihren Augen an euch zeige, dass ich heilig bin...“*

Und dann kommen die entscheidenden Verse:

*„Ich will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet; von all eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun...“*

Was trennt die Menschen von Gott? Unreinheit und Götzen, ein steinernes Herz, das Nichthalten seiner Gebote und Rechte, heißt es im Ezechielbuch. Alles Dinge, die heute noch ganz genauso gelten. Ein Blick in die Welt genügt, um es zu bestätigen.

„Geld regiert die Welt“, hieß es früher. Wie traurig wahr das ist, hat die letzte Wahl gezeigt. Da trumpfte einer auf, trat auf wie ein Trump und triumphierte. „O my God“, titelte die Zeit. Jetzt wird es allerdings ernst mit dem Regieren und der Auftritt wird Staatsmännischer. Doch Achtung: Neuwerden ist nichts Äußerliches! Andere Kleidung, andere Frisur, anderes Auftreten mag auf den ersten Blick Neues präsentieren, aber das reicht nicht. Selbst als der Wolf Kreide gegessen hat und sich das Fell gefärbt und die Geißlein darauf hereingefallen sind, ist es doch der Wolf geblieben. Und Großmutter's Nachthemd und ihre Haube konnten Rotkäppchen nur eingeschränkt täuschen. Leider ist auch es trotz innerer Zweifel darauf hereingefallen...

Neuwerden hat nicht mit dem äußeren Menschen, sondern mit dem inneren zu tun. Deshalb gefällt mir die wörtliche Übersetzung auch besser, in der es heißt: „und einen neuen Geist gebe ich in euer Innerstes“. Tief innen muss die Veränderung beginnen. In Kopf und Herz! Was dem vorausgeht wird deutlich gemacht: Reinigung. Abwaschen von Schuld, von allem, was von Gott trennt.

Den Boden neu bereiten für die Aussaat, sagt die Landwirtstochter in mir. Nur da, wo Altes gründlich umgepflügt wird, kann Neues wirklich wachsen, sonst kommt das Andere doch immer wieder durch.

Als Christen können wir uns immer wieder auf unsere Taufe beziehen. In der Taufe wird der „alte Adam ersäuft“, wie Luther es in seiner unvergleichlichen Sprache ausgedrückt hat. Der Boden ist bereitet, nun kommt es auf die Pflege an. Die letzten Tage im Kirchenjahr sind da allerbeste Helfer. Und nötig! „Denn die Moral von der Geschicht? Nur von außen geht es nicht!“

„Ich gebe euch ein neues Herz“, lässt Gott durch Ezechiel sagen, „ich schaffe weg das Herz aus Stein“.

Was lässt ein Herz versteinern? Schmerz, Trauer, Enttäuschung, Angst. Unsicherheit?

Ja, Neues zu beginnen kann schmerzlich sein. Es tut weh, Gefühle zuzulassen. Das macht verletzlich und angreifbar. Lieber das Gesicht hart wie einen Kieselstein aussehen lassen. Irgendwann ist es dann auch das Herz. Aber so ein Stein in der Brust tut **auch** weh.

Eine Herzoperation ist keine einfache. Es dauert, bis alles wieder funktioniert. Betroffene sagen, dass sich ihr Leben danach verändert hat. In der Begegnung mit Gottes Geist in Jesus Christus ist das ähnlich. „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe,

Neues ist geworden“, bekennt Paulus und verheimlicht nicht, dass Leiden dazu gehört. Nachfolge heißt durch das Kreuz hindurchgehen und so – um es noch einmal mit dem Bild des Buß- und Bettages auszudrücken – im Neuen anzukommen. Wir werden mit geöffneten Armen erwartet.

Gott möchte nicht, dass seine Menschenkinder versteinern. Das „steinerne Herz“ soll nicht sein. Er will, dass es weich und warm in uns schlägt, dass das Leben in uns pulsiert. Dass wir uns sehen, füreinander einstehen und uns immer wieder an den Grund unseres Glaubens erinnern „*Gut, dass wir einander haben...*“.

Es braucht Zeit im Neuen anzukommen. Wichtig ist die Zusage, dass der, der den Neuanfang verantwortet, Gott, einen nicht im Stich lässt. Und die haben wir! Sie gilt auch in schwierigeren Zeiten. Gerade da! ER ist da wenn die eigene Liebesfähigkeit, die Hoffnung, die Glaubenszuversicht nicht ausreichen.

Morgens beim „Frühstück bereiten“ höre ich gern HR 1. Vor kurzem war es ein Lied, das mich hat aufhorchen lassen:

*„Ich trag dich durch die schweren Zeiten, so wie ein Schatten will ich dich begleiten; denn es ist nie zu spät um noch mal durchzustarten, wo hinter all den schweren Wolken wieder gute Zeiten warten...“.*

(Udo Lindenberg: „Durch die schweren Zeiten“.)  
Es hat mich bewegt, wie Musik eben immer wieder bewegen kann. Und der Text passte gerade mal zur Stimmung... Ja, da horchen sicher noch mehr Menschen auf! Weil es gut tut, zu hören, dass jemand da ist, der durch schwere Zeiten begleitet, einem etwas zutraut, der Zukunft und dem Neuen eine Chance gibt.

Zukunft und Hoffnung, beflügelt durch Gottes Geist, warmherzig und von Gott geliebt. Das sind Stichworte, die mich ins neue Jahr begleiten. Und für mich beginnt das bereits am nächsten Sonntag, am ersten Advent.

Ein neues Kirchenjahr fängt an. Wir erwarten den, der Heil und Leben mit sich bringt. Darauf freue ich mich, weil ich weiß, dass er stärker ist als der Tod. Krippe und Kreuz! Unsere christliche Botschaft! Eine Kostbarkeit! Schön, dass wir sie verkündigen dürfen in Worten, Taten und in und mit der Musik.

*„Vorbei sind die Tränen, das Weinen, der Schmerz, vorbei sind das Elend, der Hass und der Streit, das Neue wird sein, gibt uns neue Kraft, es ist da im Hier und Jetzt“*

Singen wir von dem, was uns im Leben und im Sterben Kraft gibt!

AMEN

*Und der Friede Gottes...*

medio-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.: (0561) 9307-124, Fax: (0561) 9307-188, E-Mail: [internetredaktion@medio.tv](mailto:internetredaktion@medio.tv)